

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Neununddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einpaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 98.

Winnenden, Samstag den 20. August

1887.

Winnenden.
Die Bürgerschaft wird darauf auf-
merksam gemacht, daß das **Her-
umstreifen von Kindern ohne
Aufsicht in fremden Baum-
gütern bei Strafe verboten**
ist, und daß für schulpflichtige Kin-
der, welche zur Anzeige gebracht wer-
den, deren Eltern zur Strafe gezogen
werden.

Den 19. August 1887.
Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.
Schon seit Jahren habe ich Son-
tags meinen Laden geschlossen. Zu
meinem Bedauern ist dies, wie es mir
scheint, immer noch nicht so recht be-
kannt, da es manchmal vorkommt,
daß auch Sonntags Leute bei mir
etwas kaufen möchten und mich da-
durch in Verlegenheit bringen. Ich
erlaube mir deshalb wiederholt in
freundliche Erinnerung zu bringen, daß
ich Sonntag **Nichts** verkaufen will,
und bitte daher meine werten Kunden
ergebenst, ihre Bedürfnisse an den
Wochentagen bei mir einzukaufen; auch
die Einleger der Württ. Sparkasse
bitte ich nur an den Wochentagen zu
kommen.

Nach wie vor werde ich mich be-
mühen meine werten Kunden aufs
reellste und aufmerksamste zu bedienen.
Gustav Mildenerger.

Winnenden.
**Echtes
Münchener Bier**
(Sacken-Bräu)
sowie nach Pilsner
Art gebräuertes
gutes Lagerbier
ist jederzeit zu haben
in der alten Post.

Winnenden.
Geschäftsverkauf.
Wegen Geschäftsaufgabe durch
Kränklichkeit der Frau bringt Unter-
zeichneter sein
Wohnhaus
mit Scheuer, Gemüsegarten
und Spezereiladen samt
Ladeneinrichtung im alten Graben, für
jeden Handwerksmann passend, wovon
jeden Tag Einsicht genommen werden
kann, am
Samstag den 20. August,
abends 8 Uhr
bei Metzger **Schlehner** zum zweiten
Verkauf. U 194 **Georg Häter.**

300 Mark
hat gegen gefähliche Sicherheit aus-
zuleihen.
Wer? sagt die Redaktion.

Zur Steuerzahlung.
Diejenigen Steuerpflichtigen, welche an der Steuer pro 1. April 1887/88
an die unterzeichnete Stelle noch keine Zahlung gemacht haben, werden
somit dringend aufgefordert, heute **Samstag** und den darauf folgenden
Einzugstagen eine entsprechende Zahlung zu leisten, andernfalls zum Vor-
laden geschritten werden müßte.
Winnenden, den 18. August 1887. **Stadtpflege.**

W a i b l i n g e n .
**Holzverkauf aus dem Stadt-
wald „Hinterbuch“.**

Am nächsten
Montag den 22. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr
wird in der Krone in Buch aus dem Stadtwald „Hinterbuch“
folgendes Holz verkauft:
162 Rm. forchene Prügel,
10 Haufen forchene Reisfack, zusammen geschätzt zu
900 Wullen.
Hiezu sind die Liebhaber mit dem Bemerken ein-
geladen, daß der Forstwärter das Holz vorher
vorzeigen wird.
Den 17. Aug. 1887. **Stadtschultheißenamt
G p e l.**

Revier Geradstetten.
Reisig- und Ranschaub-Verkauf.
Am Montag den 22. August,
vormittags 8 Uhr
werden aus dem Staatswald Roßberg 6 Lose Reisig
und 15 Lose Ranschaub verkauft.
Zusammenkunft am Erlensbrunnen.

Die neuesten Kochöfen
von W. Ernst Haas & Sohn, Neuhoffnungshütte.
Für jeden Ramin passend.
Vor Nachahmung durch deutsche Reichspatente geschützt.

Reichsöfen, außen heiz-
und lochbar, auch innen
lochbar.
Patent-Hopewell-
öfen, innen heizbar.
Heilbronner-Hope-
wellöfen, innen heizbar.
Platten-Schiff-öfen,
mit und ohne Trockenraum,
außen heiz- und lochbar,
auch innen lochbar.
Württemb. Plat-
ten-öfen, außen heiz- u.
lochbar, auch innen lochbar.
Heilbronner
Hopewell-öfen.
Für Holz-, Coaks- und
Steinkohlenbrand.
Nachweislich größte Heizfähigkeit bei vorzüglicher Kucheinrichtung und
möglichster Ausnützung resp. Ersparnis des Brennmaterials.
Garantie für Zug und Kucheinrichtung.
Zu beziehen durch alle Eisenhandlungen.

Winnenden.
100 000 Säcke
groß, ganz und stark, nur ein-
mal gebraucht, für Kartoffeln, Kohlen
und Getreide, pro Stück nur 25 Pfg.
Probecollis à 25 Stück vers. unt. Nach-
nahme u. bittet Angabe der Bahnstation.
Mar Mendershausen, Cöthen i. A. empfiehlt
Dehmdgras-Verkauf.
Das Dehmdgras von 2 1/4 Mor-
gen und 1 Morgen in der Seehalde
verkauft **C. A. Müller.**
Schuld- und Bürgscheine
C. Hub, Buchdrucker.

Winnenden.
Zu bevorstehendem Gau-
turnfest empfehle
Ballschuhe
in verschiedenen Sorten und
Preisen, schon von 3 Wrt. 60
Pfg. an bis
feinste Wiener Façon
zu geneigter Abnahme.
Achtungsvoll
August Eckert.

Winnenden.
Für Turner
empfiehlt
Uhrbänder
billigt **G. Friedrich,**
Goldarbeiter Witwe.
Kalender
für das Jahr 1888 sind zu haben
bei **Obiger.**

Winnenden.
Einen tüchtigen
Arbeiter
sucht **Friedr. Sprecher,**
Schneider.
Winnenden.
Vote Bauer kauft
Auflesobst;
auch fährt derselbe jeden Dienstag
und Samstag nach Stuttgart.

H ö f e n .
Hochzeits- Einladung.
Alle unsere Freunde und
Bekante, bei welchen wir
nicht persönlich erscheinen konn-
ten, laden wir hiemit zu unserer
am **Dienstag den 23.**
und **Mittwoch den 24.**
August (Bartholomäusfeier-
tag) bei **G. Paule** zur
Krone stattfindenden Hoch-
zeitsfeier freundlichst ein.
Der Bräutigam:
Immanuel Sägele
von Höfen.
Die Brout:
Marie Schäfer
von Hanweiler.
Die Hochzeitsväter:
Gottlieb Sägele.
Daniel Schäfer.
Obigem anschließend, ladet
ebenfalls zu zahlreichem Besuch
freundlichst ein
G. Paule i. Krone.

Winnenden.
Gebrannte Kaffee
 empfiehlt C. F. Binz.
 Eigene Brennerel.

Zu vermieten

bis Martini eine kleine
Wohnung.
 Näheres bei der Redaktion.

Der 60 Pfennig

in Briefmarken einsetzt, erhält frko.
 per Post einen geb. Band des in
 weitesten Kreisen bekannten u. beliebten
Schwäbischen Heimgartens
 mit sehr spannenden Romanen und
 ausgewähltem vermischtem Teil, Ge-
 dichtern, Rätseln 2c. 2c. zugesandt.
 Es giebt nichts Passenderes und Bil-
 ligeres für Lesefreunde.

Borchert & Schmid
 in Kaufbeuren.

Kranken,

besonders aber denjenigen, welche an
 Magen- u. Darmleiden, Bandwurm,
 Lungen-, Kehlkopf- und Herzkrank-
 heiten, Unterleibskrankheiten, Bla-
 senleiden, Hautkrankheiten, Gesichts-
 Ausschlägen, Flechten, Sicht, Rheu-
 matismus, Rückenmarks- und Ner-
 venleiden, Frauen - Krankheiten,
 Bleichsucht etc. leiden, ist das
 Schriftchen:

Behandlung u. Heilung

von Krankheiten
 ein Rathgeber für alle
 Leidende

zu empfehlen. Kostenlos und franco zu
 beziehen von Ludwig Nagg, Buch-
 händler in Konstanz.

Nach Amerika und Australien



werden Auswanderer und Reisende regel-
 mäßig und zu den billigsten Preisen mit Schnell-
 und Postdampfschiffen der renommiertesten Ge-
 sellschaften befördert:

durch den konzess. Agenten Georg Mayer, Goldarbeiter in Winnenden.

Wechsel

auf alle Hauptplätze von Amerika sind stets zu den billigsten Coursen zu haben.

Namen-Buch

oder
 Deutung der gebräuchlichsten Vornamen.

Von
Julie Frisch, Waiblingen,
 geprüfte Lehrerin für höhere Töchterschulen
 ist à 1 Mark zu haben in der **E. Huss'schen** Buchdruckerei
 Winnenden.

Urteil. Das „Lehrerheim“ Samstagsblatt für Lehrer und Lehrerfreunde No. 8 Stuttgart 19. Februar 1887.

„Namenbuch von Julie Frisch, geprüfte Lehrerin für höhere Töchterschulen. Dieses Werkchen führt uns auf 80 Seiten die Deutung der gebräuchlichsten Vornamen mit besonderer Berücksichtigung der biblischen Namen vor, weshalb es allen Interessenten bestens empfohlen werden kann. Besonders dürfte es jeder Schulbibliothek gut anstehen.“

Beschreibungen über den Oberamtsbezirk Waiblingen,

besonders den Herren Lehrern und deren Schüler, wie überhaupt Jedermann zu empfehlen, sind zu haben in der Buchdruckerei von

E. Huss, Winnenden.

Endersbach.

Schuhmachergesuch.

Ein solider, tüchtiger Arbeiter
 findet dauernde Beschäftigung bei
D. Lang, Schuhmacher.

80 Bund

Dinkel-Stroh

hat zu verkaufen.
 Näheres in der Leutenbacher Mühle.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika.

Näheres bei dem Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:
Julius Fink, Winnenden,
Jm. Scheffel, Waiblingen,
E. Höchel, Badnang.

Sächs. Tuchsuhle u. Cordsuhle
 m. Holzgang, festen Tuchsuhle für
 Frauen, Dutz. 11 M. Bei großen Ab-
 nahmen 10 M. Lic. G. Engelhardt, Zeit-
 ungs-Verlag.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 17. August. Die Konkursprüfung für Aufnahme in das evangelisch-theologische Seminar Maulbronn, das sogenannte Landesexamen, hat heute mit 82 Schülern begonnen. Von diesen kommen laut St.-Anz. 39 aus acht größeren Lehranstalten (Gymnasium und Lyceen); besonders beteiligt sind dabei das Karls-Gymnasium in Stuttgart mit 12, das Gymnasium in Tübingen und das Lyceum in Eßlingen mit je 6 Schülern. Den Lateinschulen des Landes gehören 42 der Bewerber an, einer hat seine Vorbereitung im Privatunterricht zu Ende geführt. Unter den Lateinschulen sind Göppingen mit 14, Kirchheim mit 12 Schülern, weiterhin Heidenheim, Freudenstadt und Herrenberg mit 2-3, endlich Badnang, Braden-heim, Crailsheim, Eßlingen, Geislingen, Leutkirch, Neuenstadt, Schorndorf, Sindelfingen mit je einem Schüler beteiligt.

Canstatt, 16. Aug. Als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl im 2. württ. Wahlkreis hat die Arbeiterpartei den Gemeinderat Boffert hier aufgestellt.

Aus dem Neckar bei Canstatt wurde gestern von einem Fischer eine bis jetzt noch unbekannte, etwa 25 Jahre alte Frauensperson gezogen, welche anscheinend nur kurze Zeit im Wasser gelegen ist. Dieselbe ist gut gekleidet; in ihrer Tasche befand sich ein Portemonnaie mit 75 J und Retourbillet nach Ludwigsburg. Ihr Hemd ist mit R. W. gekennzeichnet.

Stetten a. H., 15. Aug. In dem benachbarten Gemmingen kam am Sonntag nacht der Geselle eines hiesigen Schuhmachers spät und ziemlich betrunken nach Hause, woselbst er mit dem Sohn des Hauses, der in der gleichen Kammer mit ihm schlief, Streit anfieng. Als nun der Meister auf das Zimmer ging, um Ruhe zu schaffen, verletzten ihn der Geselle mit dem Messer einen Schnitt in den Vorderarm, der den Muskel vollständig durchschnitt und fast zum Knochen reichte. Der rasch herbeigerufene Arzt nähte die Wunde zu und es ist Hoffnung vorhanden, daß keiner der Finger erlahmt. Auch der Geselle trug beim Streit einige Wunden davon, die jedoch nicht sehr bedeutend sind.

Marbach, 16. Aug. Die Wohlthaten der Gesetzgebung über die Kranken- und Unfall-Ver-

sicherung werden von vielen Arbeitern gewöhnlich immer erst eingesehen, wenn einmal ein Krankheits- oder Unfall eintritt. Ein kürzlich in der Neckarzeitung mitgeteilter Unglücksfall zeigt, wie die genannte Gesetzgebung wirkt. Der verunglückte Mahlknecht von der Haldenmühle ist verheiratet und hat zwei schulpflichtige Kinder. Nicht nur, daß er nun im Spital vollständig freie Kost und Verpflegung findet, wird ihm auch Arzt und Apotheker bezahlt, auch erhält er für seine Familie einen Teil seines seitherigen Arbeits-Verdienstes ausbezahlt, welcher Teil sich bei ihm bis auf 2/3 des Verdienstes steigern wird und zwar auf Lebensdauer, wenn er beständig arbeitsunfähig bleiben sollte. Bei Berechnung der 2/3 wird nicht bloß der bare Verdienst angenommen, sondern auch Nebenbezüge wie Kost u. s. w. Falls er sterben sollte, erhält die Witwe neben Ersatz der Beerdigungskosten täglich für sich 20 Prozent und für jedes der Kinder bis zum 15. Lebensjahre 15 Prozent, also zusammen 50 Prozent des seitherigen Arbeitslohnes samt Nebenbezügen ihres Mannes. Hiesfür war seither täglich von dem Arbeiter ca. 2 1/2 J, und vom Arbeitgeber täglich 1 J in die Krankenkasse und jährlich 2 M in die Unfall-Versicherung zu bezahlen. Wer einmal die Wohlthaten des Gesetzes genossen hat, beklagt sich nie wieder über die zu bezahlenden Beiträge.

In Wolpertshausen (Hall) gab sich vor acht Tagen ein Bettler für taubstumm aus und bekam auch ausgiebige Unterstützung. Auf seiner Wanderung stahl er dort aus einem Bauernhaus Kleider im Wert von 70 M. Nach einigen Tagen wurde er in Isflosen ausfindig gemacht und verhaftet. Er ist ein Maler aus Bayern und kam direkt von der Strafanstalt.

In Eßlingen wurden am Dienstag einem siebenjährigen Knaben, der in einem Nachbarhause der Futterschneidmaschine zu nahe kam, zwei Finger der linken Hand abgeschnitten.

In Steinhelm im Stubenthal wurde ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts in halbverwestem Zustande in einem Brunnen vor dem Dorfe aufgefunden.

Ulm, 16. August. Der 30 Jahre alte zuverlässige Dienstknecht Gottlieb Schippert aus Unterurbach, O. A. Schorndorf, war gestern vormittag von seinem Dienstherrn, Brauereibesitzer Nau zum „Goldenen Engel“

hier mit einem Bierwagen in einige umliegende Ortschaften verfrachtet worden. Gestern abend kam das Fuhrwerk ohne Knecht in Oberkirchberg an, und als die Einwohner dieses Ortes nach dem letzteren sahen, fanden sie ihn auf der Straße nach Wüßlingen tot. Zweifellos ist derselbe vom Wagen gefallen und überfahren worden, wie die von den Rädern herrührenden, über Beine, Unterleib und Brust laufenden schweren Verletzungen und Rippenbrüche beweisen. Der Leichnam wird heute nacht hierher verbracht werden.

In Menisweiler (Waldbsee) wollte, wie dem D. Vbl. berichtet wird, der Wirt in seiner Gaststube einem Gast seinen Revolver zeigen; dieser wollte ihn nämlich kaufen. Der Eigentümer glaubte die Waffe ungeladen und machte verschiedene Manipulationen mit derselben; auf einmal krachte ein Schuß, die Kugel ging in der Mitte der linken Handfläche über die Mittelhandknochen hinweg und setzte sich am ersten Glied des Mittelfingers so fest in den Knochen ein, daß die Kugel dort mit Gewalt durch die aufgeschnitzten Weichteile entfernt werden mußte. Daher — spielte nicht mit Schießgewehren!

Navenburg, 16. Aug. Der Oberschw.-Anz. berichtet: Letzten Sonntag abend wurde in der Restauration Nägele am Postplatz eine sogenannte Hochzeitschänke gehalten. Anlässlich derselben war die Wirtschaft sehr besucht, u. a. war auch der 19 Jahre alte Max Ströhle, der übrigens mit der Hochzeitsgesellschaft nichts zu tun hatte, anwesend. Beim Weggehen verlangte derselbe von Nägele einen ihm angeblich zum Aufbewahren übergebenen Schirm zurück. Da Nägele keinen Schirm erhalten hatte, konnte er auch keinen zurückgeben, worauf der freche junge Mensch behauptete, Nägele wolle halt den Schirm behalten. Unwillig über diese Beschuldigung setzte Nägele den Ströhle vor die Thüre, wogegen sich letzterer energisch zu wehren suchte. Nachdem der rabiate Bursche endlich durch den Stallgang vor das Haus hinausgebracht war, ergriff er sein Stilet und stieß es mit Wucht dem Nägele in den linken Oberarm, so daß eine Wunde von 8 cm Breite und 4 cm Tiefe verursacht und die Hauptarterie durchschnitten wurde, was natürlich bedeutenden Blutverlust zur Folge hatte; die Verletzung wird als eine sehr gefährliche bezeichnet. Der erste Verband wurde dem Nägele durch den approbierten

Bader Späth angelegt. Hierbei leisteten 2 Friseur-gehilfen hilfreiche Hand, sie schnitten Rock und Weste auf, um die hindernden Kleidungsstücke rasch zu beseitigen. Als diese später aufgehoben werden sollten, wurde entdeckt, daß Uhr samt goldener Kette fehlten. Obwohl nun der Verdacht dieses Diebstahls zuerst auf Ströhle gelenkt wurde, gelang es doch Hrn. Polizeiinspektor Volz sehr rasch in den beiden hilfreichen Friseurgehilfen die wahren Diebe zu entdecken, dieselben zum Geständnis und hinter Schloß und Riegel zu bringen. — Anschließend an diesen Bericht habe ich noch zu melden, daß Wirt Nägele, ein kräftiger 36jähriger Mann, heute nachmittag seiner schweren Verwundung erlegen ist.

Tagesberichte.

Berlin, 16. August. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Nach den aus Tirnowa hier eingegangenen telegraphischen Nachrichten hat der Prinz Ferdinand von Coburg am 14. ds. Monats den Eid auf die Verfassung geleistet und demnächst eine Proklamation an das bulgarische Volk erlassen, in der er sich von Gottes Gnaden nennt und zu seinem „freien Volke“ spricht und anzeigt, daß er „den Thron der hochberühmten bulg. Zaren“ bestiegen habe. Die Proklamation schließt mit den Worten: „Es lebe das freie und unabhängige Bulgarien!“ Der Mächte und des Sultans geschieht in jener Kundgebung keine Erwähnung und der ganze Zusammenhang derselben erweckt den Anschein, als ob ihr die Bedeutung einer Unabhängigkeitserklärung Bulgariens beigemessen werden solle. Es unterliegt keinem Zweifel, daß schon die Reise des Prinzen Ferdinand von Coburg nach Bulgarien und die Uebnahme der Regierung durch ihn eine Verletzung des Art. 3 des Berliner Vertrages involvierte, wonach die Wahl des Fürsten erst nach erfolgter Bestätigung desselben seitens der Pforte und der Mächte perfekt wird. Sollten obige telegraphische Nachrichten sich in ihrem ganzen Umfange bestätigen, so würde damit ein verstärkter Bruch des bestehenden Vertragsrechts konstatiert sein, den die deutsche Politik nicht gut heißen könnte. Die Thatsache, daß dies der dritte Sommer ist, in dem rechtswidrige Vorgänge in Bulgarien die Ruhe und die Friedensausichten, deren Befestigung allen Großmächten am Herzen liegt, in Frage stellen, kann dem bulgarischen Volke und seinen Führern die Sympathien der Mächte, welche für die Erhaltung des Friedens thätig sind, unmöglich erwerben.

Berlin, 15. August. Nur wenige Wochen noch und Fürst Bismarck ist in der Lage, ein Jubiläum zu feiern, das in konstitutionell regierten Staaten zu den größten Seltenheiten gehört. Er wird am 23. September ein Vierteljahrhundert lang als leitender Minister an der Spitze des preussischen Staates gestanden haben.

(Zur Beobachtung.) Am 1. Oktober tritt das Gesetz betr. den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen in Kraft. Auf diesen Termin müssen alle Biergläserdeckel, Zinntrüge etc., welche über 10 pCt. Blei enthalten, beseitigt sein, was sich die Herren Wirte merken wollen.

(Sicherer Selbstmord.) In entsetzlicher Weise hat in Berlin in der Nacht zum Sonntag der in der Friedrichstraße 78 in der dritten Etage als Chambregarnist wohnhaft gewesene Kaufmann Jakob Keller aus Krefeld seinem Leben ein Ende gemacht. Er war gegen Mitternacht in heiterster Laune nach Hause gekommen; kurz darauf hörte er in einem Nebenzimmer schlafende Vermieterin einen Schuß fallen; als sie, der Detonation folgend, schleunigst sich in das Zimmer des K. begab, fand sie dasselbe leer. Um nämlich sein selbstmörderisches Vorhaben mit voller Sicherheit auszuführen hatte sich der Lebensmüde in das offene Fenster gestellt und sich dort eine Kugel durch den Kopf gejagt, worauf er aus der Höhe auf das Straßengestühl stürzte, auf dem er mit zerschmetterten Gliedern als Leiche aufgefunden wurde. Ueber den Anlaß zum Selbstmord läßt sich nichts Näheres ermitteln, denn K., der — nebenbei bemerkt — einige Jahre in Amerika gelebt hatte, war ein lebensfroher Mann in den besten Vermögensverhältnissen. U 135

Das Auftreten der Wanderheuschrecken in den Feldmarken Ruchendorf, Preußendorf und in der Marzdorfer Forst ist für das dort stehende Getreide von verheerender Wirkung gewesen. Die gefährlichen Insekten treten in einer solch großen Anzahl auf, daß sie eine Fläche von 50 ha fast vollständig bedecken, trotzdem man schon Millionen dieser Tiere getödtet hat.

(Gattenmord.) Der Maschinist Hentschel in Schimischow (Oberschlesien) hat in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. seine Frau erwürgt. Das beklagenswerte Opfer wurde in der Wohnung im Bette liegend tot aufgefunden. H., welcher flüchtig geworden, hat in seiner Wohnung zwei Zettel hinterlassen. Auf dem ersten Zettel stand, daß er seine Frau nicht habe leiden können; auf dem zweiten Zettel, daß der Amtsvorsteher für seine Kinder Sorge tragen möge, da dieselben einen guten Vater, sowie auch eine gute Mutter verloren hätten.

Aus dem Rheingau, 15. August. Die Anzeichen über eine weitere Verbreitung der Reblaus bei Biebrich am Rhein mehrten sich in schredenerregender Weise. Nachdem am Freitag im Garten eines Viebricher Ortseingesessenen der fünfte Reblausherd aufgefunden war, gelang es, wie man der M. A. Ztg. schreibt, am Samstag der mit anerkennenswerthem Eifer arbeitenden Untersuchungs-Kommission, in dem herzoglichen Schloßpark eine neue Infektionsstelle zu entdecken, die, größer als die bisherigen, als der eigentliche Mutterherd der bisher von dem Insekten befallenen Rebstöcke angesehen werden darf. Es ist nunmehr erwiesen, daß von dem letztgenannten Reblausherde die Reben zu den erkrankt befundenen Rebpflanzungen geliefert worden sind. Die Untersuchung in der herzoglichen Gärtnerei ist noch nicht beendet, so daß über die Ausdehnung des dortigen Herdes noch keine bestimmte Angaben gemacht werden können. Die Untersuchung der Rebpflanzungen soll unter Hinzuziehung weiterer Sachverständigen im Laufe dieser Woche auf alle Anpflanzungen ausgedehnt werden, welche aus der herzoglichen Gärtnerei Reben empfangen. Die Sachverständigen nehmen mit Gewißheit an, daß mit den bisherigen Entdeckungen die Zahl der Reblausherde bei Biebrich noch nicht abgeschlossen sei.

Bruchsal, 16. Aug. Ein schreckliches Unglück hat gestern abend die Familie des Landwirts Stefan Bachmann betroffen. Als die Ehefrau mit Melken beschäftigt war, sprang plötzlich eine als bössartig bekannte Kuh auf sie los und bohrte ihr nach Schilberung der Kr. Ztg. die Hörner mit solcher Gewalt in den Leib, daß die Gedärme herausgingen. Die Frau, die sich in gesegneten Umständen befindet, liegt nun hoffnungslos darnieder.

Aus Südbeußland wird dem Fr. Z. berichtet: Herr Schnürle, der lange Zeit an der Realschule in Ulm als Lehrer thätig war, nahm im Herbst vorigen Jahres einen längeren Urlaub, um zu seiner weiteren Ausbildung in der französischen Sprache einige Monate in Frankreich zuzubringen. Er fand eine bescheidene Stelle als Lehrer des Deutschen in einer Privat-Schulanstalt zu Montoire (in der Gegend von Orleans), welche von Abbé Lecomte geleitet wurde und Herrn Schnürle bei harter Arbeit um geringen Lohn die erwünschte Gelegenheit zu gründlicher Erlernung der französischen Sprache bot. Bei seinem bescheidenen Wesen fand derselbe bald Freunde und Gönner. Aber die „Affaire Schnürle“ brachte auch hier Alles gegen den deutschen Namen in Harnisch. Die Lektüre der Blätter aus dem Departement „Loir et Cher“, der ich mich gelegentlich des Falles Schnürle unterzog, wirft grelle Schlaglichter auf den Fanatismus in der Provinz, welcher demjenigen von Paris zum mindesten in nichts nachsteht. Der „Indépendant“ vom 27. April bringt einen ersten Angriff auf Schnürle. Der Teutone, heißt es darin, der Landsmann Bismarck's, zeigt einen großen Eifer, um sich mit der Gegend gründlich bekannt zu machen, auch sei es eine bekannte Thatsache, daß die Deutschen mit Vorliebe Geographie treiben. Der Artikel richtet sodann seine Spitze gegen den Herrn Abbé, dessen patriotische Gesinnung sehr verdächtig und der dringend ermahnt wird, seinen Württemberger sofort nach Hause zu schicken, damit er jenseits des Rheines seine geographischen Studien fortsetze. Seitdem der Papst sich mit dem Kaiser Wilhelm verbündet und dem Klerus in Deutschland gemessenen Befehl erteilt habe, die Politik Bismarck's zu unterstützen, seitdem sei jeder Priester in Frankreich nach seiner patriotischen Gesinnung verdächtig. Ein zweiter Angriff erfolgte im „Progrès“ (zu Vendôme erscheinend) vom 1. Mai. Das Blatt bringt den Wortlaut des Passes, welcher Herrn Schnürle in Ulm ausgestellt war und vom 18. Sept. 1886 datiert ist. Bemerkenswert wird, daß die Unterschrift unleserlich sei. Weiter führt der „Progrès“ darüber Klage, daß der Deutsche sich frei im ganzen Departement bewegen und das Terrain studieren dürfe. In einigen Monaten käme er, als Ulan

gekleidet, wieder, als Führer der Sauerkrautesser! Dann werden die Eltern seiner Zöglinge ermahnt, dem Lehrer ja keinen Zutritt in ihr Haus zu gestatten, denn er könnte sich vielleicht einmal ihrer schönen Standuhr (pendules) erinnern und wiederkommen, um sie zu holen. Der erste Angriff im „Indépendant“ fand nun eine wenn auch recht zahme Entgegnung im „Avenir“, dem Organ des Erzbischofs in Blois an der Loire, auf welche der „Indépendant“ vom 4. Mai repliziert: Sollen wir ruhig zusehen, wie der Abbé von Montoire einen Deutschen bei sich beherbergt, während man jenseits des Rheines die Franzosen wie Bagabunden fortjagt und die Elsaß-Lothringer wie Verbrecher einerkert. Das ist ein schöner Patriot, dieser Abbé, der seinen Schülern einen preussischen Ulanen zum Lehrer giebt, der in einigen Monaten oder Jahren unter den Banden wiederkehren wird, die immer davon träumen, noch einmal, wie vor 16 Jahren Plünderung, Mord und Brand nach Frankreich zu bringen. Die deutschen Spionen treiben es gar schlaue und so unschuldig, daß man ihnen unter 100 Fällen 99mal nichts nachweisen kann. Ein höchst harmloser deutscher Lehrer macht in einem Departement seine Spaziergänge, schaut sich um und lernt den Vermögensstand der angeseheneren Familien kennen. Nach einiger Zeit reist er ab, nachdem er sich bei seinem Wirt herzlich bedankt hat, der dann bei allen Göttern schwören wird, nie einen rechtlicheren Menschen gefunden zu haben. Allein beim Einfall der Barbaren erscheint eines schönen Tages ein Offizier mit dem großen Säbel an der Seite beim Maire. Er zieht sein Notizbuch und spricht: „Die Stadt verfügt über so und so viel und hat so und so viel zu bezahlen!“ „Aber das ist unerschwinglich!“ versetzt der Maire. „Ach was!“ erwidert der Offizier, „ich weiß so gut oder vielleicht noch besser wie Sie, was die Stadt leisten kann, wenn Sie kein Geld haben, so gehen Sie zu den Herren so und so, die sind reich und haben Geld, ich weiß es, denn ich habe ihre Kinder zu Schülern gehabt!“ Und nun erkennt jedermann den Deutschen, auf den zuvor niemand geachtet!! — Herr Schnürle ist inzwischen nach Württemberg zurückgekehrt und hat in Esslingen das Amt eines Reallehrers übernommen.

(Fliegenstich.) Die Gattin des Eisenbahnspezialkassiers Kleeberger in München wurde am Samstag von einer Fliege gestochen, infolge dessen sie am Sonntag an Blutvergiftung gestorben ist.

Aus Bamberg wird vom 16. Aug. folgendes Unglück gemeldet. Bei der Inspektion des ersten Ulanen-Regiments durch Generalleutnant Freiherr von Freyberg-Eisenberg passierte das Unglück, daß einige Ulanen stürzten, wobei einer, wahrscheinlich innerlich verletzt, leblos vom Platze getragen werden mußte, während ein zweiter durch einen Pferdetritt am Oberkörper schwer verletzt, gleichfalls ärztlicher Behandlung unterliegt. Ein Pferd stürzte und brach sich die Halswirbel. — Ein anderes gräßliches Unglück passierte bei Eichstätt. Der Austragsbauer Tempel von Seuersholz wollte von dem vollgeladenen Getreidemagen steigen, fiel aber so unglücklich in die Getreidegabel, die ihm seine Tochter zur Stütze reichen wollte, daß er sich förmlich spießte und nach einigen Minuten den Geist aufgab. Nur mit großer Mühe vermochte die vor Schrecken entsetzte Tochter die Gabel aus dem Körper ihres unglücklichen Vaters herauszuziehen. — Ferner wird aus Windsbach berichtet: Am letzten Mittwoch nachts lehrte der Gastwirt von Weitsaurach von einer landwirtschaftlichen Preisverteilung in Schwabach nach Hause zurück und schickte sich an, das Fuhrwerk auszuspannen und die Pferde in den Stall zu verbringen. Die ihres Mannes harrende Wittin wollte bei dieser Verrichtung helfen und legte zu diesem Zwecke ihr 13 Monate altes Kind, welches sie auf dem Arme trug, zu ihrem 6 Jahre alten Knaben ins Bett. Wer beschreibt aber den Schreck der Eheleute, als sie nach Verlauf einer halben Stunde das Zimmer betraten und ihr jüngstes Kind mit dem Tode ringen sahen. Der Knabe hatte infolge der großen Hitze im Schlafe das Deckbett von sich abgewälzt und mit den Füßen auf das Schwesterchen gestampft, wodurch dieses dem Erstickenstode verfiel. Alle Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Der Jammer der armen Eltern ist herzzerreißend.

Zum Brand in Deggingen bei Nördlingen wird dem D. Volkshl. des Nähern geschrieben: Ein Bauersmann warf beim Nähen des Dinkels einen noch glimmenden Schwamm weg,

nachdem er seine Pfeife angezündet. Das Getreide entzündete sich alsbald und brannten volle drei bayerische Tagwerke nieder. Um dem Einschreiten der polizeilichen Behörden vorzugreifen, zahlte der Attentäter sofort 350 M und die Sache ging so glatt, wenn auch kostspielig ab. Wie ich soeben vernehme, hat der „Dinkelbrandstifter“ von Wöttingen nach Schätzung der Gerichtskommission 1300 M Schadenersatz leisten müssen. Gewiß teure Zündhölzchen und Schwämme! Aber „grocht muß anneweg“ sein.

— Postsendungen aus der Schweiz nach Deutschland können zufolge neuerlichen Abmachungen zwischen der schweizerischen Postverwaltung und der deutschen Zollbehörde, wenn der Absender den Zoll zu frankiren wünscht, schon in Basel verzollt werden; sofern dies vom Aufgeber ausdrücklich verlangt wird. Es tritt dadurch für den Adressaten der Vorteil ein, daß ihm die Sendung in die Wohnung gebracht wird. Für diese Mitwirkung bezieht die schweizerische Postverwaltung eine feste Gebühr von 50 Cts. für die Sendung. Diese Vorverzollung ist nur für Postsendungen anwendbar, welche über Basel geleitet werden und für welche der Zoll vom Absender entrichtet wird. Die bezüglichen Frankozettel wie auch die Zolldeklarationen und die Begleitadresse müssen außer der Bezeichnung „Franko Zoll“ auch die deutliche, in die Augen springende Bemerkung „In Basel zu verzollen“ tragen.

Basel, 16. Aug. Ueber den sonntägigen Unfall auf dem Falknis wird weiter gemeldet: Die Besteigung des Falknis wurde von 4 jungen Männern und einem Mädchen unternommen, sämtlich Schweizern. Bei dem Abstieg glitt im Edelweissuchen das Mädchen (Elise Hepp aus Thur) aus, ließ das Rettungsseil fahren und stürzte in den Abgrund. Der junge Kanwalder Pantratus Boner stürzte nach bei dem Versuche, das Mädchen zu retten, indem sie bei dem Sturz noch riefen, die Begleiter sollten in Mayenfeld Hilfe holen. Die Hilfe war indes vergeblich; alle drei wurden tot aufgefunden.

Wien, 16. Aug. Von unterrichteter Seite wird bestätigt, daß das russische Kabinet in der Protestnote gegen die Uebernahme der bulgarischen Regierung durch den Prinzen von Koburg erklärt hat, es würde den Berliner Vertrag als nicht mehr bestehend ansehen, falls die Mächte sich in diesem Punkte nicht streng an die Bestimmungen dieses Vertrags halten würden.

Rom, 16. Aug. Bei einem Besuch der Cholerafranken in Resina bei Neapel verteilten gestern die Minister Crispi und Zanardelli Gelder unter die Hilfsbedürftigen. In Licobia, einem Ort der Provinz Catania, wurde eine Abteilung Carabiniere mit Schüssen empfangen, weil das abergläubige Volk meint, daß die Carabiniere die Cholera verbreiten. Es gab Tote und Verwundete, da das Militär gegen die Menge einschreiten mußte.

Paris, 14. Aug. Gestern verwüstete laut Köln. Ztg. eine furchtbare, zwei Stunden anhaltende Windhose mit Hagel die Gemeinden von Homps und La Redorte (Aude) und vernichtete die ganze Ernte dieser Gegend. In Homps war der Schaden nur ein sachlicher: Häuser stürzten zusammen, Dächer wurden weggerissen, die Weinberge vernichtet und die Bäume entwurzelt. In La Redorte aber ging es noch furchtbarer zu. Dort wurden viele Bewohner unter den Trümmern ihrer Häuser begraben. Bis jetzt wurden 15 Verwundete aus denselben hervorgeholt. Die Windhose war so heftig, daß sie in La Redorte die Wasser der Aude in die Höhe trieb und die Fahrzeuge auf die Ufer warf. Ein mit 10 000 kg beladener Kohlenwagen wurde 50 m weit von der Bahn fortgeschleudert. Die Windhose ging von Süd-Ost nach Nord-Ost. Der verwüstete Strich ist 150 m breit und 4 km lang.

Paris, 16. August. In Bordeaux und Umgebung wütete gestern ein Wirbelsturm, Felder und Weinberge zerstörend. Durch Sturm wurden zwei Bahnzüge mit Ausflüglern nach Arcachon gegen einander gestoßen, siebzehn Reisende leicht verletzt.

Paris, 17. Aug. Die Regierung hat eine Depesche aus Zanzibar erhalten, wonach der Tod des Afrikareisenden Stanley als gewiß angesehen wird. Stanley ist von seiner Truppe verlassen und dann ermordet worden.

— Ueber den zunehmenden Haß in Frankreich gegen alles Deutsche erzählt ein Reisender aus Frankfurt: Alljährlich bin ich in den französischen Grenzdepartements beschäftigt, um Wa-

renbestellungen aufzusuchen. In diesem Jahre machte ich schlechte Geschäfte und kürzte meinen Aufenthalt in Frankreich bedeutend ab. Seit Uebernahme des Mobilmachungs-Gesetzes ist das Volk aus Rand und Band und glaubt, es müßte unbedingt der Krieg bald ausbrechen, wodurch die Geschäfte ungemein leiden. Deutsche Reisende haben einen schweren Stand. Wie oft wird man mit scheelen Augen angesehen. Ich mied absichtlich die Kasse's, um nicht von irgend einem Hitzkopf als Spion angesehen zu werden. Letzten Sonntag war ich in St. Die. Früh um 4 Uhr wurde das dort garnisonierende Militär versuchsweise alarmirt. Hierbei rief ein Spaßvogel: „Die Preußen kommen!“ Bald hatte sich diese Nachricht zum Schrecken einiger Einwohner verbreitet, und es soll wirklich vorgekommen sein, daß Jemand Anstalten traf, um seine Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen.

London, 16. August. Der bei der verhafteten Französin vorgefundene verdächtige Stoff hat sich bei der amtlichen Untersuchung als unschädlich herausgestellt.

London, 16. Aug. Dem Bureau Reuter wird aus Simla vom 15. Aug. gemeldet: Ärztlichen Berichten zufolge sind in den Nordwestprovinzen im Juni und Juli siebzigtausend Personen an der Cholera gestorben, also ein Prozent der Einwohner. Die Heftigkeit der Epidemie wird dem starken und anhaltenden Regen nach der langen Dürre zugeschrieben.

London, 17. August. Gestern wurde in Ennis (Irland, Provinz Munster) ein Dynamitverbrechen begangen. Dynamitpatronen wurden auf die Brücke der West-Clare-Railway gelegt. Die Explosion verursachte keinen Schaden.

Petersburg, 18. Aug. Das Petersburger Journal findet in der Proklamation des Prinzen von Coburg offenbaren Troß und die Aufforderung an die Bulgaren, über alle Verpflichtungen hinauszugehen; es stimmt dem Artikel der Nordd. Allg. Ztg. zu, daß der Prinz mit Ueberstürzung und blind auf dem Wege zu Abenteuerern weitergehe.

Tirnowa, 16. Aug. Der Prinz von Coburg besuchte gestern und heute die Truppenlager bei der Stadt und wurde enthusiastisch begrüßt. Die Kommandeure aller Garnisonen versicherten den Prinzen persönlich oder schriftlich ihrer Ergebenheit und Treue. Der Prinz verläßt morgen Tirnowa, übernachtet morgen in Gabrowo, Mittwoch in Kasanlik und trifft am Donnerstag in Philippopol ein. An die Sobranje erließ der Prinz nachstehende Proklamation:

Wir Ferdinand I., durch Gottes Gnade und den Willen der Nation Fürst von Bulgarien, erklären, nachdem wir den feierlichen Eid vor der großen Nationalversammlung in der alten Hauptstadt Bulgariens geleistet, unserem geliebten Volke, daß wir die Zügel der Regierung in die Hand nehmen und dieselbe gemäß der Verfassung führen werden. Entschlossen, alle Bemühungen für das Gedeihen, die Größe und den Ruhm des Landes aufzuwenden, und bereit, seinem Glück unser Leben zu weihen, halten wir es in dem Augenblicke, da wir den Thron der glorreichen Könige Bulgariens besteigen, für unsere geheiligte Pflicht, dem braven, mutvollen Volke Bulgariens unseren Dank auszusprechen sowohl für das Vertrauen, welches es uns bezeugte, indem es uns zum Fürsten wählte, als auch für die patriotische, weise Haltung während der schwierigen Zeit, die das Land durchzumachen hatte. Die heroischen Bemühungen, welche das Volk gemacht hat, um seine Rechte, seine Ehre und seine Interessen zu wahren, haben ihm die Sympathien der gesamten zivilisierten Welt verschafft und Allen den Glauben an seine Lebenskraft, wie die Gewißheit eingegeben, daß das Volk in seiner Entwicklung einer glänzenderen, glücklicheren Zukunft würdig sein wird. Wir danken Euch Regenten und Ministern für die weise Führung der Geschäfte. Dank derselben haben Sie es vermocht, die Unabhängigkeit und Freiheit des Landes zu retten. Ueberzeugt, daß das Volk und die tapfere Armee sich um den Thron scharen und uns unterstützen werden bei allen Bemühungen für das Glück des Vaterlandes, rufen wir den Segen Gottes herab auf alle Handlungen und Entschlüsse, welche wir in Zukunft fassen werden. Es lebe Bulgarien, das frei ist in der Ausübung seiner Rechte! Ferdinand.

Tirnowa, 17. Aug. Der Prinz von Koburg reiste gestern früh von hier ab und kam abends in Grabow an, wo er enthusiastisch empfangen wurde. Der Minister Stoilow, Strancky, Petrow und Schomafow begleiteten den Prinzen. Die bisherigen Regenten bleiben hier zurück.

Sofia, 16. Aug. Ein heute erlassener Armeebefehl des neuen Fürsten befiehlt, er sei davon überzeugt, daß die ruhmvolle bulgarische Armee sich nur von einer Idee begeistern lassen werde: von der getreuen Ausführung des Schwures, den weder äußere noch innere Einflüsse werden erschüttern können.

— Die Mutter des Fürsten Ferdinand hat ein Schreiben des Prinzen Alexander von Battenberg erhalten, worin dieser dem neuen Fürsten von Bulgarien Glück wünscht und ihm seine Unterstützung zusagt.

New York, 14. August. In Pittsburg (Pennsylvania) brach im Herzen der Stadt eine Feuersbrunst aus, durch welche die Freimaurerhalle, die Offizin der Zeitung „Dispatch“, das Hamiltongebäude und andere große Gebäude eingestürzt wurden. Der angerichtete Schaden wird auf mehr als eine Million Dollars geschätzt.

Eingesendet.

Wie kommt es denn, daß bei diesen finsternen Nächten die Straßenlampe bei Väcker Schwarz nicht auch nur einige Zeit angezündet wird? Es ist dies ein Kreuzungspunkt, wobei die Lampe auch auf die Seitenstraßen ihr Licht wirft. Eine dieser Seitenstraßen ist sehr eng und deshalb an und für sich schon finstern, und die andere wird schon seit ihrer Eröffnung als Schutt- und Holz-Lagerplatz, als Wagenwerkstätte u. s. w. streng benützt, und es wundert einen nur, daß bei dieser Blockade noch keine Unfälle vorgekommen sind.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 18. August 1887.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös M S
Dinkel.	Säde —	Etr. 138	Säde —	883 55
Haber.	Säde —	Etr. 61	Säde 10	412 32

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattungen.	Höchst. M S	Mittl. M S	Niedst. M S	Ge- stiegen S	Ge- fallen S
Kernen pr. Etr.	—	9	—	—	—
Dinkel "	6 46	6 40	6 27	21	—
Haber "	6 94	6 66	6 37	4	—
Gemischt "	—	7 50	—	—	—
Einforn pr. Eri.	—	—	—	—	—
Gerste	2 30	2 25	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—
Roggen	2 40	2 35	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—
Erbfen	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—
Welschkorn	2 70	—	—	—	—
Widen	3	2 80	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—
1 Etr. Hirsen	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	84	80	—	—	—
1 Etr. Stroh	2	1 80	—	—	—
1 Etr. Heu	2 80	2 70	2 50	—	—

Bemerkung.

Höchst. Niederst.
Dinkel 6 M 50 S 6 M 10 S
Haber 7 M -- S 5 M 90 S
Brod-Preise.
2 Pfd. Brod 25 S, 4 Pfd. schwarz Brod 40 S
1 Weden 60 Gr. 3 S

Für's Herz.

Nur solche Seelen nimmt
Der Herr zu Gnaden an,
Die reu- und demüthvoll
Im Glauben sich ihm nah'n.